

Lieber Sally,

sehr geehrter Herr Bürgermeister Grinblum,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Markurth,

verehrte Gäste hier in Braunschweig und in unserer Partnerstadt Kiryat Tivon,

Unser Zusammenleben ist durch die „Corona Pandemie“ stark eingeschränkt. Umso mehr freue ich mich, mit Ihnen diesen Festakt erleben zu können. Ich bin allen Beteiligten, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben sehr dankbar.

Unser Oberbürgermeister Ulrich Markurth hat den Lebensweg von Sally Perel eindrucksvoll geschildert. Er hat dabei auch **seine** Beweggründe und die des Rates der Stadt Braunschweig zur Verleihung der höchsten Auszeichnung der Stadt an dich, Sally, erläutert.

Ich finde, das du Sally; durch deine Geschichte, mit wichtigen Stationen in Braunschweig und im Volkswagen-Werk Botschafter für Stadt und Werk bist.

Deine Botschaft ist, anderen Menschen, anderen Religionen, verschiedensten Nationalitäten und unterschiedlichsten Kulturen mit Respekt zu begegnen.

Deine Botschaft ist, zu anderen politischen Meinungen, anderen Lebensweisen oder Orientierungen Toleranz zu zeigen!

Dabei aber nie aus den Augen zu verlieren gegen Rassismus, gegen Antisemitismus, gegen antidemokratisches und rechtsextrems Denken zu kämpfen.

Bei allem, was wir als Stadtgesellschaft gegen diese Bedrohung unseres Zusammenlebens tun, wissen wir Braunschweigerinnen und Braunschweiger Sally Perel an unserer Seite.

Dein Mittel ist die Aufklärung und der authentische Bericht. Der Bericht über dein eigenes Leben, über dein eigenes Schicksal. Du berichtest dabei nicht nur von der Furcht des

Menschen, der unmittelbar vom Tode bedroht war, sobald seine Tarnung aufgedeckt würde.

Du kannst ebenso aus eigener Erfahrung erzählen, mit welchen perfiden Mitteln das menschenverachtende und autoritäre Nazi-Regime versuchte, Menschen für sich zu

vereinnahmen und zu missbrauchen. Du berichtest nicht nur aus der Vergangenheit. Du stellst deine Erfahrungen und deine Lehren in unsere Gegenwart, bist Mahner, nie die Vergangenheit

zu vergessen, aber nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern mit der Aufforderung:

Werdet aktiv – wehret den Anfängen!

In ungezählten Veranstaltungen, in Schulen und anderen Einrichtungen hast du vor allem jungen Menschen nahegebracht, wie wichtig es ist, wachsam zu sein.

Dein Credo:

„Glaubt nicht den simplen Antworten auf schwierige Fragen, lasst euch nicht Blenden von rassistischer, fremdenfeindlicher und antidemokratischer Ideologie, widersteht auch im Alltag, tretet solidarisch, entschlossen, dieser Gefahr entgegen!“

Wieder und wieder, hast du auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die Wirklichkeit werden können, wenn Hass und Intoleranz in unserer Gesellschaft die Oberhand gewinnen.

Meine Damen und Herren,

Sally Perel ist einer der letzten verbliebenen Zeitzeugen, der authentische Berichterstatter, der bescheidene Aufklärer und aktive Mahner. Heute, mit der Ehrenbürgerwürde für Sally Perel drückt die Stadtgesellschaft Braunschweig ihre Anerkennung für diese große Leistung aus. Er füllt seine selbstgewählte Aufgabe auf die ihm eigene Art aus:

- mit einer Leidenschaft,
- mit einer unglaublichen Kondition
- mit dem im eigenen Charme
und
- mit einer starken Ausstrahlung, der man sich nicht entziehen kann.

Meine Damen und Herren,

jede und jeder die ihm persönlich begegnet ist, alle die ihn erlebt haben, beispielsweise bei einer Lesung, einer Diskussion oder einer Rede, wie bei der Laudatio zum „Gemeinsam Preis“ der Braunschweiger Zeitung im Dom, wissen was ich meine.

Ich erinnere mich gern an **meine** erste persönliche Begegnung mit Sally Perel. Das war im Jahre 2003. Sally, du warst zu einer Lesung in Braunschweig. Nach dem Ende der Veranstaltung ging ich zu dir, streckte dir meine Hand zur Begrüßung entgegen und sagte: „Ich bin der Betriebsratsvorsitzende des Volkswagenwerkes in Braunschweig, dem Betrieb, in dem Sie im Nationalsozialismus ihre wahre Identität hinter der eines Hitlerjungen verbergen mussten. Jeden Tag in der Angst, enttarnt und wie Millionen andere von den Nazis getötet zu werden! Ich möchte Sie zu uns ins Werk einladen“.

Du hast die Einladung angenommen und vor Auszubildenden, Beschäftigten und Managern im Werk gesprochen! Es folgten viele weitere Begegnungen, Besuche und Treffen. Daraus entwickelte sich eine intensive, freundschaftliche Beziehung zu mir ganz persönlich, und auch zum Volkswagenwerk in Braunschweig.

Auf diese Entwicklung können wir als Belegschaft und Unternehmen stolz sein. Auch wenn es erst Jahrzehnte nach deiner Zeit im „Vorwerk“ war.

Meine Damen und Herren,

auch wenn Sally Perel sein eigenes Schicksal und seine eigenen Erinnerungen aufgearbeitet hat, bin ich mir sicher, dass bei allen seinen Besuchen bei VW der Gang durch das Werktor – auch wenn wir gemeinsam hindurchgingen –

immer ein besonderer Moment bleiben wird. Ein Moment, in dem alte Erinnerungen und lang zurückliegenden Ängste wieder wach werden. Du hast mir versichert, dass du trotzdem immer wieder gern nach Braunschweig kommst, und Du, lieber Sally, bist in dieser, in unserer Stadt nicht nur immer wieder herzlich willkommen, du bist in dieser Stadt präsent:

Zum einen ist da der Preis, der nach Sally Perel benannt ist, mit dem wir als Volkswagen in die städtische und regionale Gesellschaft, in die Öffentlichkeit hineinwirken wollen. Den Preis haben das Unternehmen und die Arbeitnehmerseite gemeinsam ins Leben gerufen. Wir wollen damit das Verständnis und die Notwendigkeit zu respektvollem und tolerantem Verhalten im Alltag fördern. Erstmals haben wir im Jahr 2013 Projekte von jungen Menschen in der Region dafür ausgezeichnet. Sally Perel hat keinen Moment gezögert, als wir gefragt haben, ob er als Namensgeber für diesen Preis, für unseren Preis für „Respekt und Toleranz“ zur Verfügung steht.

Das ist zum anderen die Schule, die integrierte Gesamtschule in Volkmarode, die Deinen Namen trägt. Diese Namensgebung war das Ergebnis einer intensiven Diskussion der Schüler, der Lehrer und der Eltern. Auch hier haben sich Menschen bewusst für die mit deiner Person verbundenen Werte entschieden.

Drittens, ist Sally Perel und sein Wirken natürlich auch bei uns auf dem Gelände des Volkswagen Werkes sichtbar:

Gleich hinter dem Haupttor befindet sich im Innenhof der „alten Verwaltung“ eine „Historische Tafel“. Auf dieser ist an zentraler Stelle die Lebensgeschichte von Sally Perel, sein Schicksal und seine Verbindung zu Volkswagen dargestellt. Diese Erinnerungstafel haben wir in seinem Beisein im Jahre 2005 enthüllt. In Sichtweite zu diesem Zeichen des Erinnerns, steht eine Skulptur - die „offene Tür“, aus Eisen und Stahl von Auszubildenden gefertigt. Sie steht eindrucksvoll mitten auf dem Platz vor dem Betriebsrestaurant. Auf der Tür stehen von beiden Seiten lesbar die Worte: „Respekt“ und „Toleranz“

Die Künstlerin und damalige Preisträgerin des noch jungen „Sally Perel Preises“ Maren Becker beschrieb die künstlerische Idee folgendermaßen:

„Der Mensch muss seinen Weg finden. Er hat in seinem Leben viele Schritte zu machen, muss sich orientieren, sich annähern, sich einfühlen, um seine Schritte zu wagen und die Richtung zu finden. Diese Abschnitte soll die Tür darstellen -Man muss die Tür öffnen, den Schritt wagen

und sich mit der dahinterliegenden Situation auseinandersetzen, das heißt sie akzeptieren oder zumindest tolerieren...“

Lieber Sally, meine Damen und Herren,

warum beschreibe ich die bei uns sichtbaren Hinweise auf das Schicksal von Sally Perel so ausführlich? Ich mache das deshalb, weil dieses Denkmal keine Selbstverständlichkeit ist, weil dieser Preis keine Selbstverständlichkeit ist. Der „Sally-Perel-Preis“ ist heute aber fester Bestandteil der Unternehmenskultur, denn wir vergeben ihn in diesem Jahr zum 7. Mal. Das ist sicherlich im Verhältnis zur Geschichte des Werkes eine kurze Zeit, hat aber Gründe und Ursachen. Denn auch die Aufarbeitung der eigenen Geschichte unseres Unternehmens, die besondere Entstehung von Volkswagen mit tausendfacher Zwangsarbeit und Rüstungsproduktion waren nicht selbstverständlich, musste auch bei Volkswagen gegen Bedenken und Widerstände durchgesetzt werden. Volkswagen hat ungeachtet der bekannten Fakten und Hinweise Jahre gebraucht, sich seiner Entstehungsgeschichte zu erinnern, sich ihr zu stellen und sie kritisch und umfassend aufzuarbeiten. Auch hier bedurfte es gewissermaßen einer Tür, die offen war und durch die Unternehmensvertreter und Anteilseigner bereit waren, hindurchzugehen. Das ist auch noch gar nicht so lange her, erste zum Ende der 1990´er Jahre. Wie schwierig das bisweilen heute noch fällt, die Rolle von Unternehmen und Unternehmern im Nationalsozialismus kritisch zu hinterfragen, zeigen die Beispiele von Bahlsen, Mast oder Quant. Heute ist die Auseinandersetzung mit der Entstehungsgeschichte ein verbindlicher Bestandteil der Unternehmenskultur bei Volkswagen. Aus unserer Sicht muss sich diese Auseinandersetzung nicht nur auf Veröffentlichungen beschränken, sondern ein lebendiger Teil der Kommunikation mit den Beschäftigten und der Öffentlichkeit sein. Deshalb umfasst dieser Teil der Unternehmenskultur bei uns sehr konkrete Programme:

Seit den späten neunziger Jahren unterstützt Volkswagen die Internationale Jugendbegegnungsstätte in Oswiecim, dem ehemaligen Auschwitz und arbeitet eng mit der Einrichtung zusammen. Jedes Jahr haben Auszubildende bei Volkswagen die Möglichkeit, für einige Zeit in der Begegnungsstätte mit Jugendlichen aus anderen Ländern zusammenzukommen. Gleichzeitig helfen unsere Azubis in der Gedenkstätte KZ Auschwitz mit, originale Ausstellungsstücke, wie verbliebene Koffer, Schuhe, Kleidung und Habseligkeiten der ermordeten Juden, Sinti und Roma aus ganz Europa zu restaurieren. Oder sie unterstützen dabei, die noch vorhandenen Gebäude des KZs für die Nachwelt zu erhalten. Ich denke, diese Form der Auseinandersetzung mit dem Holocaust ist etwas Einzigartiges und hinterlässt sehr nachhaltige und prägende Eindrücke. Um es kurz zu sagen: **Dass vergisst man nie!** Wenn ich

das richtig sehe, nehmen hier heute auch einige Auszubildende, die an diesem Jugendaustausch teilgenommen haben, als Gäste teil.

Inzwischen haben wir auch für Führungskräfte von Meistern bis hin zu Managern ein Programm zum Besuch und zur Besichtigung der Gedenkstätte Auschwitz. Bei beiden Gruppen steht uns der Vizepräsident des Auschwitz-Komitees Christoph Heubner hilfreich zur Seite. Außerdem hat Volkswagen inmitten des Geländes einer laufenden Fabrik, nämlich in Wolfsburg, eine Erinnerungsstätte errichtet, die an die menschenverachtende Zwangsarbeit in der für den KdF-Wagen errichtete Rüstungsfabrik erinnert.

Lieber Sally, sehr geehrte Damen und Herren,

eine sehr konkrete Auswirkung der Aufarbeitung der Geschichte und der Einhaltung der humanistischen Grundsätze in den Werkhallen und Büros, ist unsere unternehmensweite Betriebsvereinbarung zum partnerschaftlichen Miteinander. Im Kern geht es auch hier um Respekt und Toleranz. Für uns als Gewerkschafter und Betriebsräte ist es in einem multinationalen Konzern wie Volkswagen, mit seinen gut 125 Produktionsstätten auf fast allen Erdteilen und mehr als 600.000 Menschen aus Dutzenden unterschiedlichsten Herkunftsländern, Religionen, Kulturen und Lebensumständen unabdingbar, respektvolles, wertschätzendes und verständnisvolles Miteinander durchzusetzen.

Lieber Ehrenbürger Sally Perel, sehr geehrte Bürgermeister aus Kiryat Tivon und Braunschweig, sehr geehrte Damen und Herren von Rat und Verwaltung, beständig Erinnern und Nicht-Vergessen ist das eine. Daraus Lehren und politische Anforderungen für die Gegenwart zu ziehen das andere. Aus der Geschichte und den zurückliegenden Erfahrungen zu lernen, zeichnet eine politisch bewusste demokratische Stadtgesellschaft aus. Ich zähle die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Sally Perel dazu. Denn sicherlich zeichnen wir heute einen Menschen aus, der sich mit seiner **einzigartigen** Aufklärungsarbeit verdient gemacht hat um die Stadt Braunschweig und insbesondere um ihre Jugend. Zweifellos stellt die heutige Wertschätzung auch eine besondere Form der Versöhnung dar, wie es Ulrich Markurth gesagt hat. Schließlich würdigen wir mit der Ehrenbürgerwürde einen Menschen der uns eindrücklich zeigt, dass es möglich ist zu verzeihen, trotz eines eigenen schweren Schicksals.

So bist du, Sally, zu einem Vorbild für sehr viele, insbesondere junge Menschen, geworden.

Darüber hinaus sehe ich darin aber auch ein wichtiges politisches Signal:

Damit drückt die Stadtgesellschaft eine eindeutige politische Haltung aus. Erinnern wir uns: Das Land und die Stadt Braunschweig hatten in der Zeit der Weimarer Republik eine wechselvolle teils verhängnisvolle Geschichte. Wenn wir zurückblicken und uns die Bedrohung der

Demokratie in der Weimarer Republik, schließlich die Beseitigung durch den Nationalsozialismus, anschauen, müssen wir feststellen, dass die Ursachen für den Zerfall und die Beseitigung nicht nur im Erstarken des Nationalsozialismus lagen. Wie in einem Brennglas spiegeln die Verhältnisse in Braunschweig in dieser Zeit in besonderer Weise die Ursachen wider.

Da ist zum einen die organisierte Arbeiterbewegung und ihre Unfähigkeit, geschlossen der faschistischen Bedrohung gegenüberzutreten, eher das Trennende, als das Gemeinsame zum Maßstab des politischen Handelns zu machen. Das Ergebnis ist bekannt! Für diesen schweren **politischen** Fehler haben die Arbeiterbewegung und ihre Organisationen, Gewerkschaften, wie auch Parteien einen hohen Preis zahlen müssen. Sie gehörten zu den ersten Opfern des Faschismus. Viele ihrer Mitglieder und Vertreter litten in den KZs oder wurden ermordet. Auch der bürgerliche Teil der Gesellschaft hat politisch versagt. Er hat weder die Demokratie verteidigt, unmissverständlich zu ihren Werten und Errungenschaften gestanden, noch ist man entschlossen gegen den wachsenden Nationalsozialismus aufgetreten. Selbst nicht zu einer Zeit, als es noch möglich war das Blatt zu wenden. Im Gegenteil: Teile des Bürgertums auch im „Land Braunschweig“ haben sich den Nazis geradezu „an den Hals“ geworfen und mit denen eine Landesregierung gebildet.

Am Ende des „tausendjährigen Reichs“ war auch Braunschweig zu großen Teilen zerstört. Der Rassenwahn und die Eroberungspolitik der Nazis, der von ihnen begonnene 2. Weltkrieg hat mehr als 60 Millionen Tote Verwüstungen, und Elend über die Völker gebracht. Bis hin zum ersten Einsatz von Atomwaffen, fast auf den Tag genau vor 75 Jahren!

Das ist Mahnung für uns alle! „Nie wieder Faschismus und nie wieder Krieg!“, so der Schwur der Häftlinge vom KZ Buchenwald.

Die Gewerkschaften haben, wie viele andere; ihre Lehren aus der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus gezogen. Deshalb treten wir als Gewerkschaften und Betriebsräte rechtsradikalen und rechtspopulistischen Parteien entgegen. Wir haben aus unserer Geschichte gelernt, dass am Ende die Arbeiter und Angestellten von diesen Organisationen oder Parteien keine Lösung ihrer Probleme zu erwarten haben, keine Vertretung ihrer Interessen in Politik und Gesellschaft. Vielmehr sind Rechtsradikale aufgrund ihrer Ideologie immer auch Feinde der Gewerkschaften.

Meine Damen und Herren,

wir haben heute in unserem Land und unserer Stadt keine Verhältnisse, wie in der „Weimarer Republik“. Davon sind wir meilenweit entfernt! Eine Erkenntnis aus der Vergangenheit halte ich für die Gegenwart für überaus wichtig: Wir sind gefordert uns über religiöse, weltanschauliche

oder parteipolitische Grenzen hinweg, den Anfeindungen von rechts wirksam zu begegnen. Wir brauchen eine aufmerksame, politisch aktive Stadtgesellschaft, die sich gegen rechte Vereinnahmung, Attacken auf die Demokratie, ihrer zivilgesellschaftlichen Grundlagen und Werte zur Wehr setzt. Eine Stadtgesellschaft, die für alle **hörbar**, den plumpen, die Demokratie verachtenden Parolen von rechts, sachliche Argumente und konstruktive Vorschläge entgegensetzt, eine Stadtgesellschaft die zeigt, dass sie aus der Braunschweiger Geschichte gelernt hat, die richtigen Schlussfolgerungen gezogen hat, bereit ist, sich dafür auch persönlich einzusetzen.

Lieber Sally, sehr geehrter Herr Bürgermeister Grinblum, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Markurth, meine Damen und Herren,

ich nehme die Verleihung der Ehrenbürgerwürde heute zum Anlass für einen Appell, an uns, an die Gesellschaft der Stadt Braunschweig. Nehmen wir zusammen das politische Signal dieses Festaktes zum Ausgangspunkt immer wieder gegen Rassismus, Rechtsradikalismus, autoritäres antidemokratisches Denken aufzustehen und Zeichen des Widerstands zu setzen. Nehmen wir dabei Sally Perel`s Aufforderung: „Die Gemeinsamkeiten nach vorn stellen, und weniger das Trennende betonen“ als Grundsatz! Der Bezugspunkt könnten die Werte sein, für die unser neuer Ehrenbürger steht: Frieden, Solidarität, Toleranz, Respekt, demokratischer Gemeinsinn und eine offene Gesellschaft!

Ich spreche sicherlich im Namen aller Anwesenden, wenn ich Dir, lieber Sally, erst einmal Gesundheit wünsche, wenn ich dir die Kraft wünsche, vielen Menschen, jungen und älteren, deine Geschichte zu erzählen, wenn wir gemeinsam in unserer Gesellschaft für unsere Werte zu werben, und natürlich wünschen wir uns, dich auch als unseren Ehrenbürger wieder in Braunschweig herzlich begrüßen zu können! Schalom - Frieden